№ 302. Sonnabend, den 25. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Montag Abend.

Weihnachten.

KUR. Nachdruck verboten.

Wer putzt da an dem Himmelszelt
In nie ermess'nen Fernen?
Schon strahlt hernieder zu der Welt
Ein Weihnachtsbaum von Sternen.
Himmlischer Glanz die Augen trifft,
Erhellt das Erdgetriebe;
Es kündet uns die Sternenschrift
Die Wundermacht der Liebe;
Der Liebe, die einst Alles trug,
Dem Tod die Macht zu rauben;
Die über's Grab die Brücke schlug:
Die Tröstung durch den Glauben.
Des Kummers Nacht wird aufgehellt
Nach bangem, schweren Traume;
Ein Weihnachtsbaum der ganzen Welt
Erglänzt am Himmelsraume.
Es regen fürder Haß und Neid
Nicht mehr die finst'ren Triebe;
Es eint die ganze Christenheit
Das Fest der Nächstenliebe.
Sie ist's, die Alles ja vermag,
Sie kann das Leid bezwingen,
Sie wandelt froh die Nacht zum Tag,
Sie wird das Licht uns bringen.
Das Licht, das in die Herzen fällt,
Die Hoffnung dort zu künden,
Was selbst Gefall'ne aufrecht stellt,
Uns löst von allen Sünden.
Im Zauberbann der Heil'gen Nacht
Muß Alles besser werden;
Die Liebe hält die treue Wacht
Und Friede rings auf Erden!

Friedrich Ruffer.

Unser Weihnachtsgruß.

Was will das Klingen und Singen? Was will der Tannenduft und Kerzenschein? Warum leuchten sie so hell, die Kinderaugen, und warum sind alle die tausend Hände so heimlich geschäftig?

Freude wollen sie bereiten; denn Weihnachten ist wieder da, die Zeit des Schenkens und des Beschenktwerdens, des Nehmens und des noch seligeren Gebens. Frieden will über die Welt kommen, über die vom Kampf erfüllte Welt. Die Eintracht regt ihre sanften Schwingen, um die Zwietracht zu verdecken, Nächstenliebe sucht Hader und Haß zu verdrängen. Die stille, die heilige Nacht und der wonnige Heiligabend wird gefeiert, und in diesen weihevollen Stunden soll aller Streit verstummen.

Er soll verstummen — wird er's aber auch? Ach, die Friedensbotschaft ist nur für kurze Augenblicke. Kaum erklungen, verklingt sie schon wieder, und Krieg bleibt das Losungswort, Sieg, und so hallt es fort, — Sieg oder Niederlage. Kaum erschienen, sind sie schon wieder verschwunden, die Tage des Festes, und Werktagsstimmung, Werktagsmühe tritt an ihre Stelle.

Wie gern möchte man Ruhe und Frieden haben! Doch es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Und wie böse Nachbarn haben wir! Das Werk, an welchem wir arbeiten, die Volksfreiheit und Volkswohlfahrt, ist bedroht und bedrängt von allen Seiten. Mächtige Gegner erstehen ihm Tag für Tag und Stunde für Stunde. Unter den verschiedensten Namen, unter den mannigfaltigsten Masken treten diese Feinde auf.

Doch unsere Freunde blieben treu. Sie hielten, was sie versprachen. Alle die bösen Vorhersagungen der Gegner von rechts und links haben sie zu Schanden gemacht. Muthig und beharrlich haben sie den einmal aufgenommenen Kampf fortgesetzt und den echt liberalen Grundsatz, daß das Gemeinwohl über alles zu stellen und nur innerhalb der Gesammtinteressen die berechtigten Einzelinteressen zu vertreten seien, dabei nie verlassen, nie verleugnet. Dank ihrer Zähigkeit ist die liberale Bewegung in Land und Stadt stärker und stärker geworden. Wir avanciren.

Unsere Weihnachtsbotschaft lautet: Die Reihen der Liberalen füllen sich wieder; ein neuer Geist weht durch Dorf und Stadt; neue Freunde stoßen zu uns, und — die alten Gegner sind beklommen.

Ja, es geht vorwärts. Der Kampf war nicht umsonst.

Die Wahl rückt näher. Die Entscheidung darüber, wie unser deutsches Volk in den nächsten fünf Jahren regiert werden soll, ist in wenigen Monaten zu treffen. Wird der Boden so wie bisher auch weiterhin beackert, dann kann es an der Frucht nicht fehlen.

Der erste Theil des Engelsgrußes: „Friede auf Erden" gilt nicht für die Politik; denn Politik ist Kampf. Doch der zweite Theil soll gelten: „Den Menschen ein Wohlgefallen." Dieses Wohlgefallen an den Zuständen des öffentlichen und des eigenen Lebens soll nach Möglichkeit herbeigeführt werden. Alle haben einen Anspruch darauf, des Daseins froh zu werden; für alle, auch für die Aermsten, muß ein Platz an der Tafel der Natur bereitet sein. Das größten Glück der größten Anzahl, — das ist das Ziel der Männer, die die Uebergewaltigen zu beugen und die Gebeugten aufzurichten trachten.

So will es die Nächstenliebe, die dem Weihnachtsfeste Werth und Weihe giebt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

— Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler und später den des Chefs des Militärkabinets General von Hahnke. Abends gedachte der Kaiser der Einsegnungsfeier für die verstorbene Fürstin zu Hohenlohe beizuwohnen. — Die Kaiserin wird sich bei der Trauerfeier vertreten lassen, da das Befinden derselben wohl ein befriedigendes ist, doch dieselbe das Zimmer noch nicht verlassen darf.

— Die Kaiserin Friedrich empfing gestern Vormittag den Botschafter der Vereinigten Staaten nebst Gemahlin und später den türkischen Botschafter Tewfik Bey.

— Der Kaiser hat anläßlich des Stapellaufs des Panzerkreuzers „M" (Vineta) an den Staatssekretär des Marineamts aus Bromberg folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für ihr Telegramm und gratulire der Marine zu dem neuen Kreuzer. Vivat sequens."

— Der Kaiser hat nunmehr die Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in elektrischen Betrieb für Berlin genehmigt.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der „N. Berl. Corr." zufolge wird Staatssekretär v. Podbielski die Berathung des Reichspostetats in der Budgetkommission des Reichstags mit einer ausführlichen Darlegung der Reformen im postalischen Verkehr, die er geplant hat, einleiten.

— Die Graudenzer Rede des Kaisers verdient mit Recht besondere Beachtung. Es ist ein außerordentlich bestimmter Ausdruck, mit dem der Kaiser dort erklärt, daß unser Nachbar im Osten, „ein lieber und getreuer Freund von mir", dieselben politischen Ansichten wie er, der Kaiser hat, nämlich in Bezug auf die Erhaltung des Friedens. Diese Worte haben zunächst eine unmittelbare praktische Bedeutung; sie stellen es nämlich außer Frage, daß das Vorgehen beider Mächte in Ostasien im Einvernehmen geschieht, und die Feststellung ist nicht überflüssig, da die betreffenden offiziösen Mittheilungen doch mehrfachen Anzweiflungen begegnet waren, besonders im Auslande. Wir haben u. a. Kenntniß davon, daß man in sehr beachtenswerthen politischen Kreisen Wiens einige Besorgnisse wegen der Besetzung von Port Arthur insofern gehegt hat und noch hegt, als es dort nicht als erwiesen gilt, daß diese Maßregel die deutsche Politik nicht überrascht habe. Die Rede von Graudenz will somit nach dieser Seite beruhigend wirken. Das Urtheil über die begonnene Aktion in China bleibt davon ganz unberührt, aber es hat doch seinen Werth, daß man sich mit gewisser Berechtigung sagen kann, in den russisch-deutschen Beziehungen sei kein Wechsel eingetreten. Mit Interesse wird man natürlich die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in England und Frankreich zu der Graudenzer Rede erwarten müssen. Den Staatsmännern jedoch in London und Paris werden die Worte des Kaisers keine Ueberraschung bereiten.

Feuilleton.

Ein Duell.

Skizze von Wilhelm Fischer.

Unber. Nachdr. verboten

„Sie müssen mein Sekundant sein," stürmte Freiherr Dieffenbach in das Sprechzimmer des Kreisarztes Dr. David, eines ihm befreundeten Herrn.

Der Freiherr, Besitzer eines reizenden Waldschlößchens in der Nähe der kleinen Kreisstadt, mochte etwa 28 Jahre zählen, während Dr. David ein hoher Fünfziger war.

„So von der Stelle weg!" meinte ruhig lächelnd der Arzt, dann rückte er dem ungestümen Gast einen Stuhl mit den Worten zu: „Nehmen Sie Platz, junger Freund, und wenn einige Brausepulver nöthig sein sollten . . ."

„Die Sache ist ernst, lieber Doktor, und Sie sind hier der Einzige, dem ich deren Arrangirung anvertrauen kann," sagte der Baron, der Einladung des älteren Freundes Folge leistend. „Hören Sie den Beweggrund. Wir waren gestern Abend wie gewöhnlich zum Abendschoppen zusammen. Das Gespräch kam u. a. auf Zola und den Naturalismus im Roman. Herr von Alken vertrat in cynischer Weise die zolastische Schule; ich trat ihm heftig entgegen. Das reizte ihn. Alken holte seine Beweisgründe aus dem Sumpfe menschlicher Verkommenheit, zitirte gemeine Weiber, treulose Frauen; kurzum, detaillirte mit dem größten Behagen alle Niedertracht und Bosheit, der insbesondere das Weib fähig sei. Als er jedoch im allgemeinen sprach und jedes Weib mit den Verkommensten seines Geschlechtes identifizirte, rief ich ihm erregt zu, daß dies eine Gemeinheit sei. Der Streit war da; nach heftigem Wortwechsel erfolgte die Forderung."

Der Doktor hatte schweigend zugehört; er reichte dem Baron die Hand: „Ich bin der Sekundant, lieber Baron," sagte er ernst, „aber unter einer Bedingung. Ich werde mit aller Energie die Sache zu schlichten versuchen. Ich bin das meinem Alter und meiner Erfahrung und Sie sind es Ihrer Mutter und Ihrem Fräulein Braut schuldig."

„Mutter und Braut!" kam es leise über die Lippen des Freiherrn. Ich verstehe Sie, Doktor, aber vermeiden Sie, bitte, auffallendes Entgegenkommen."

Der Arzt nickte leicht. Die Angelegenheit war für ihn halb geordnet; er reichte dem Baron das Zigarettenetui hin und entkorkte, während der Freiherr sich eine Zigarette anzündete, eine Flasche Rüdesheimer Berg.

„Wie mundet Ihnen der Wein, Dieffenbach?"

„Ein herrliches Weinchen!" entgegnete jener.

„Der besten einer, den das Paradies an des Rheines grünen Strand erzeugt . . . Glauben Sie, daß man mit diesem da Ehre einlegt, wenn man ihn bei festlicher Gelegenheit zum besten giebt?"

„Gewiß, lieber Doktor," antwortete der Baron.

„Ich habe noch zehn Flaschen von diesem Jahrgang im Keller; denen breche ich die Hälse, wenn das Duell nicht stattfindet."

Herr von Dieffenbach drückte dem alten Mann wortlos die Hand, dann empfahl er sich.

* * *

Herr von Alken bestand auf Austragung der Affaire durch Waffen. Die Sekundanten hatten Pistolen, dreimaligen Kugelwechsel, 20 Schritte Barrière mit Vorrücken bestimmt . . . Herr von Alken und Herr von Senden, sein Sekundant, waren zuerst am Platze; wortlos schritten die Herren auf und ab. Wiederholt hatte Herr von Alken auf die Uhr geblickt; endlich traten seine Gegner in die Lichtung. Die Herren begrüßten sich feierlich. Die beiden Sekundanten maßen den Platz ab, prüften und luden die Pistolen . . .

„Auf Ihre Plätze, meine Herren," befahl Herr von Senden, nachdem er die Schritte abgemessen hatte. „Ehe ich Ihnen jedoch die Waffe überreiche, habe ich pflichtgemäß Sie nochmals dringend um unblutigen Austrag der Differenzen zu ersuchen. Sind Sie dazu bereit?"

Ein kurzes „Nein!" war die Antwort.

Herr von Senden schritt auf den Freiherrn zu . . . .

„Noch ein Wort, Herr von Senden!" rief jetzt Dr. David. Herr von Senden verneigte sich und schritt zur Seite. Erstaunt blickten die beiden Gegner den alten Herrn an, den eine ungewöhnliche Rührung zu bemeistern schien.

„Schenken Sie mir einen Augenblick Gehör, meine Herren!" wandte sich der alte Arzt an die beiden Gegner, die sich zustimmend verbeugten. . . „Ich lebte vor 12 Jahren in der Hauptstadt, da war ich Zeuge folgender Begebenheit. Ein Freund von mir, Arzt, wie ich, glücklicher Gatte einer edlen Frau und Vater eines hoffnungsvollen, braven Sohnes. Nichts schien das Glück meines Freundes zu trüben; Gesundheit und gutes Auskommen, kurzum die seltensten Glücksgüter dieser Welt erfreuten ihn und seine Familie. Sein Sohn war unser aller Stolz; die Freude des Vaters, das Glück der zärtlichen Mutter, die den flotten Studenten fast vergötterte. Eines Morgens, es war gegen 7 Uhr, saß mein Freund mit seiner Gemahlin beim Morgenimbiß. Da schellte es; schwere Tritte kamen die Treppe hinauf. Seine Frau erhob sich und eilte hinaus auf den Flur . . . Ein markerschütternder Schrei ertönte; bis in die Seele erschrocken eilte er hinaus . . . Da lag sein Sohn todt auf der Bahre, eine kleine, entsetzliche Wunde in der bleichen Stirne, das unglückliche Opfer eines frivolen Duells. Neben der Bahre aber lag ohnmächtig die arme Mutter, die wenige Wochen darauf im Irrenhause starb. . . Jetzt, meine Herren, zu den Waffen!"

Dem alten Herrn, es war ein erschütternder Anblick, rieselten die Thränen in den grauen Bart; Herr von Alken war einige Nuancen bleicher geworden; finster nahm er die Waffe; er hatte den ersten Schuß . . .

Dem Freiherrn stieg der Gedanke an Mutter und Braut auf; mächtig hob sich seine Brust, allein er ward Herr der augenblicklichen Schwäche.

Herr von Alken zielte . . . dann ließ er die Pistole aus der ausgestreckten Hand fallen: „Dieffenbach, wollen Sie diese Hand ergreifen; wollen Sie vergessen, was zwischen Ihnen und mir vorgefallen ist?"

Im nächsten Augenblick lagen sich die beiden Gegner versöhnt in den Armen. Herr v. Senden schüttelte tief ergriffen die Hand des alten Arztes, der dankend zum Himmel emporblickte.

Die Morgensonne lugte zwischen den Bäumen hindurch und im Gezweige zwitscherten die Vöglein ihre Morgenandacht.

„Ich danke Ihnen, meine Herren," sagte dann Dr. David zu den beiden versöhnten Gegnern. „Heute sind Sie meine Gäste; bringen Sie guten Humor und treffliche Laune mit, es gilt einen alten Mann aufzuheitern, dem die Erinnerung manchmal hart zusetzt."

Ich habe wohl kaum nöthig hinzuzufügen, daß an diesem Tage den zehn Flaschen Rüdesheimer Berg des Doktors die Hälse gebrochen wurden . . .

— Zu den aus englischer Quelle kommenden Nachrichten über angeblich in Japan infolge des Vorgehens Deutschlands und Rußlands herrschende große Erregung und kriegerische Stimmung schreibt die „Post“, wie es scheint offiziös, daß, wie die deutsche Aktion eingeleitet und begonnen ist, sie schwerlich dazu angethan erscheint, sensationelle Ereignisse hervorzurufen. Trotz der erregbaren Natur der japanischen Bevölkerung liegt kein Grund vor, zu schließen, daß sich die japanische Regierung zu irgend welchen aggressiven Maßregeln könnte hinreißen lassen.

— Dem „L.-A.“ wird aus Petersburg gemeldet, sämmtlichen dortigen Zeitungen und Journalen sei ein Befehl der Regierung zugegangen, in der deutsch-chinesischen Angelegenheit jegliche sarkastische Artikel und Aeußerungen zu unterlassen. Es dürfte nicht außer Acht gelassen werden, daß die Beziehungen Rußlands zu Deutschland freundschaftlicher Art seien.

— Anläßlich des Vorgehens der deutschen Reichsregierung gegen Haiti ist der „Post“ aus New-York ein Drohbrief zugegangen, aus welchem das genannte Blatt zur Charakterisirung der Stimmung in Amerika einige Stellen mittheilt. Es heißt in dem Briefe: „Die Vereinigten Staaten werden keinen Augenblick dulden, daß Deutschland sich in die Angelegenheiten Haitis einmischt oder eindrängt, oder irgend eine Entschädigung von Haiti oder irgend einer anderen südamerikanischen Republik verlangt. Wenn Deutschland es wagt, zu versuchen bei Haiti eine ungerechte Forderung durchzusetzen, wird es dies bedauern. Denn die Amerikaner werden dann vor ganz Europa ein solches Beispiel statuiren, daß die Deutschen von der amerikanischen Armee, die aus den besten und tapfersten Soldaten der Welt zusammengesetzt ist, ins Meer getrieben werden.“ Es folgen dann Angriffe auf die Tüchtigkeit unserer Armee, wozu die „Post“ bemerkt, daß man sich der Thatsache nicht verschließen darf, daß Deutschlands Sympathien in Amerika nicht sonderlich groß sind.

— Endlich, kurz vor Thoresschluß, soll dem preußischen Landtage ein Komptabilitätsgesetz, d. h. ein Gesetz über den Staatshaushalt vorgelegt werden. Ueber die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Etats- und Ressortverhältnisse ist seit Jahren, ja, man könnte sagen, seit Jahrzehnten kein Zweifel. Wie Minister v. Miquel diese Aufgabe gelöst hat, warten wir ab, obgleich unschwer vorauszusehen ist, daß das Gesetz die Bestimmung hat, den Einfluß, den Herr Dr. v. Miquel sich auf die übrigen Ressorts gesichert hat, auf seine Nachfolger zu übertragen.

— Der Dresdener Parteitag der Konservativen, schreibt die „Kreuzztg.“, wird die Aufgabe haben, gegenüber Entstellungen und „Mißverständnissen“ von gegnerischer Seite die unveränderte Geschlossenheit unserer Partei, betreffend die Aufrechterhaltung des „Tivoliprogramms“ zum Ausdruck zu bringen und die bösartigen Fictionen von angeblich antisozialen Bestrebungen sowie der Legende, als sei die konservative Partei nichts als eine agrarische Interessenvertretung, ein Ende zu machen“. Wenn das gelänge, würden allerdings die Gegner der Deutschkonservativen bereit sein, die Bedeutsamkeit des Parteitages für die Partei anzuerkennen. Die Thatsachen aber sprechen zu laut, als daß die Stimmen der Grafen Limburg-Stirum, v. Manteuffel, v. Frege und Genossen sie übertönen könnten.

— Die Aufhebung der Beamtenkautionen. Zu den Vorlagen, die dem preußischen Landtag bei seinem Zusammentritt am 11. Januar 1898 zugehen werden, gehört auch ein Entwurf, die Aufhebung des Gesetzes vom 25. März 1873 über die Kautionen der Staatsbeamten betreffend. Von der Absicht, die im vergangenen Sommer bestand, zu gleicher Zeit wie in Preußen so auch im Reich mit der Aufhebung der Kautionen der Reichsbeamten vorzugehen, ist man inzwischen wieder abgekommen. Nach dem „Hann. Cour.“ hat namentlich der Staatssekretär des Reichspostamts erhebliche Bedenken dagegen geltend gemacht. Doch ist die Sache für das Reich damit nicht endgiltig erledigt; es soll vielmehr weiteren Erwägungen vorbehalten bleiben, ob die Maßregel auch im Reiche Eingang finden kann und ob in Folge dessen dem Reichstage in der künftigen Session ein bezüglicher Gesetzentwurf unterbreitet werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dezember. Der Kaiser begiebt sich morgen früh nach Wallsee, um in der Familie des Erzherzog Franz Salvator das Weihnachtsfest zu begehen.

Wien, 23. Dezember. Wie das „N. W. T.“ erfährt, steht die Schließung des Reichsraths unmittelbar bevor.

Prag, 23. Dezember. Eine Rotte junger Leute griff heute Nacht das Schulgebäude in Wrschowitz an, wobei drei Personen verwundet wurden.

Spanien.

Eine Depesche aus Newyork besagt, Oberst Ruiz sei gehängt, nicht füsilirt worden. Diese Nachricht hat die Entrüstung über die That noch gesteigert. Gerüchtweise verlautet, es seien noch zwei weitere Führer der spanischen Armee unter ähnlichen Umständen von den kubanischen Aufständischen getödtet worden.

England.

London, 23. Dezember. Die „Times“ dementirt die Meldung von einem englisch-japanischen Bündniß und sagt, derartige Nachrichten seien noch verfrüht. Es bestehe kein Zweifel, daß ein Bündniß das Resultat der Politik sei, welche mehrere Staaten im Orient verfolgen.

Provinzielles.

Culmsee, 23. Dezember. Unsere Zuckerfabrik beendete heute Vormittag 9 Uhr die Campagne mit einer Gesammtrüben-Verarbeitung von 3 118 560 Ctr. in 173 Schichten, mithin im Durchschnitt pro Doppelschicht (24 Stunden) 36 052 Zentner.

Danzig, 22. Dezember. Unsere Stadtväter werden sich in der ersten Stadtverordneten-Sitzung im nächsten Jahre gleich mit einer für Danzigs Handel sehr wichtigen Angelegenheit, nämlich mit der Einrichtung eines Freihafenbezirks in Neufahrwasser zu beschäftigen haben.

Danzig, 23. Dezember. Der Bau des neuen Panzerkreuzers 2. Klasse „Vineta“ soll derart beschleunigt werden, daß die Indienststellung im Herbst nächsten Jahres unbedingt erfolgen kann. Die Gesammtkosten des Schiffes belaufen sich auf mehr als 7 Millionen Mark. An dem Schwesterschiff „Freya“ sind die Arbeiten inzwischen derart gefördert, daß fast die gesammten größeren Oberdeckbauten, insbesondere der gewaltige vordere Panzerthurm, fast vollständig montirt sind; gleichen Schritt halten die inneren Arbeiten. „Freya“ wird bereits zu Beginn des Frühjahrs mit den Probefahrten beginnen und alsdann sofort in den Verband des nächstjährigen Manövergeschwaders treten. Die Kreuzer erhalten eine Geschwindigkeit von 18,5 Seemeilen in der Stunde; es hängt diese, im ersten Augenblick auffallende Thatsache, daß die neueren Kreuzer für eine geringere Geschwindigkeit gebaut werden, als die bereits vorhandenen Kreuzer 2. Klasse, damit zusammen, daß man für die Installirung der viel stärkeren Schiffsartillerie auf den neuen Schiffen und die dadurch bedingte viel größere Inanspruchnahme des inneren Schiffsraumes für Munitionskammern und Munitionsaufzüge, sowie für die Belastung des Schiffes durch einen theilweise um 25 pCt. stärkeren Deckpanzer und durch die Panzerungen der Thürme und Kasematten eine fast anderthalb Meter größere Breite und in Folge dessen eine zur Ueberwindung des Wasserwiderstandes ungünstigere Form des Schiffskörpers wählen mußte. Der Vortheil der stärkeren Armirung und des besseren Panzerschutzes wiegt aber in diesem Falle den Nachtheil der geringeren Geschwindigkeit voll auf, und erstere war durchaus nothwendig, um unsere Kreuzer feindlichen modernen Schiffen dieser Gattung, z. B. den französischen Panzer-Kreuzern, ebenbürtiger zu machen.

Mohrungen, 22. Dezember. An dem vor einigen Tagen auf der Feldmark Hagenau aufgefundenen zwölfjährigen Mädchen ist ein Lustmord verübt worden. Als der That verdächtig ist der Besitzer Schmeier von dort in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Er hat sich durch die Art und Weise, wie er seinen Schwager an dieses entlegene Gebüsch führte, in dem die Leiche gefunden wurde, sogleich verdächtig gemacht. Das Kind ist in bestialischer Weise zugerichtet, alsdann erdrosselt und an einem Bindfaden aufgeknüpft worden. Der muthmaßliche Thäter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Königsberg, 23. Dezember. Der Aufsichtsrath der Kranzer Bahn hat in seiner letzten Sitzung am Mittwoch beschlossen, bei der nächsten General-Versammlung die Einführung des Vollbahnbetriebes zu beantragen.

Willenberg, 21. Dezember. Am Sonntag, den 19. hat sich der Grenzaufseher G. aus Montwitz in seiner Wohnung erschossen. G. war noch am Vormittage mit dem Kollegen S. in Opalenice gewesen. Man nimmt an, daß derselbe dort wohl mehr als genug getrunken und sich dann im Rausch erschossen hat. — In der Nacht zu Montag sind drei Untersuchungsgefangene, eine Zigeuner, ein Fleischer und ein Pole aus dem hiesigen Gefängniß entsprungen. Dieselben haben aus dem Tisch der Zelle einen Nagel herausgezogen, hiermit die Fugen des Mauerwerks ausgekratzt und dadurch ein Loch in der Mauer hergestellt, durch welches sie alsdann entflohen sind.

Ostrowo, 22. Dezember. Der erste Gerichtsschreiber Fuchs am hiesigen Amtsgericht feierte dieser Tage im Alter von 76 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß sind ihm viele Ehrungen zu Theil geworden. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Titel „Kanzleirath“, die Kollegen am Gericht widmeten ihm einen kostbaren Silberkasten.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

— [Weihnachten.] Wenn dieses Blatt in die Häuser unserer Leser kommt, dann ist es schon da, dies holde Fest voll Licht und Glanz, voll Liebe und Freude für Jung und Alt, für Reich und Arm. Giebt es doch wohl kaum ein Haus, soweit Christen auf Erden wohnen, wo dieses größte Freudenfest der Christenheit nicht gefeiert würde. Es ist auch wahrlich etwas Schönes um diese Weihnachtsfreude. Mag ein Mensch noch so alt sein, die Weihnachtsfreude wird ihm nie etwas Altes, am lieben Weihnachtsfeste wird er wieder jung, und freut sich mit den Fröhlichen. Es ist auch wohl kein Fest in dem Sinne ein deutsches Volksfest geworden, wie das Weihnachtsfest. Man hat in anderen Ländern wohl vielfach gelächelt über die Liebe und Begeisterung, mit welcher gerade wir Deutschen zu unserem Weihnachtsfeste halten. In Frankreich hat man sonst die deutsche Christfeier gar etwas „Kindliches“ genannt. Doch wo damals anno 70 Franzosen es mit angesehen haben, wie unsere tapferen Krieger auch im Feindslande, wo sie nur konnten, ihr Weihnachtsfest feierten, so kindlich, frisch und fröhlich, da haben sie auch den wundersamen, geheimnißvollen Zauber dieser Feier sich nicht entziehen können, und seitdem hat man auch dort angefangen, es ähnlich zu feiern. — Ja, es mag auch etwas Kindliches sein unsere Weihnachtsfeier; es soll auch ein Kinderfest sein, das heilige Christfest, das Geburtsfest des Friedenskindes von Bethlehem. Die Kinder freuen sich ja am meisten, und aus ihrer Freude hören auch die Alten heraus: So ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht recht Weihnachten feiern. Denn dazu ist eben Christus Mensch und selbst ein Kind geworden, daß auch wir rechte Kinder würden. Es steht ja heute leider in mancher Beziehung nicht gut mit unserem Volke, und die es wohl mit ihm meinen, zerbrechen sich den Kopf, wie die tausendfachen Schäden, daran es leidet, geheilt werden sollen. Was aber auch immer zu diesem Zwecke gethan und versucht werden mag, es kann alles nichts helfen, wenn unserem Volke nicht das eine erhalten bleibt: die Religion, der kindliche Glaube an die Vaterliebe Gottes. Da liegen die starken Wurzeln seiner Kraft, da sprudelt die unerschöpfliche Quelle seines Glückes, seiner äußeren und inneren Wohlfahrt. Da soll sich denn auch ganz von selbst das Verhältniß der einzelnen Glieder und Stände zu einander gar schön gestalten: die sich als Kinder eines Vaters fühlen, können sich nicht hassen und verfolgen, sondern werden einander lieben und helfen und friedlich und einträglich wie Brüder ihre Straße ziehen. — Wird es jemals dahin kommen? Darnach wollen wir heute aber nicht fragen, vielmehr, auch wenn die Sache uns fast unmöglich scheint, in fröhlichem Vertrauen ein jeder an seinem Theile helfen, daß jenes schöne Ziel erreicht werde. So werden wir auch zur Erfüllung jener uralten Weihnachtsbotschaft beitragen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!“ Und so wünschen wir in diesem Sinne unsern Lesern ein frohes Weihnachtsfest!

— [Theater.] Für die Festtage hat die Direktion folgendes Repertoir angesetzt: Am 25. wird „Marie, die Tochter des Regiments“ und am zweiten Feiertage die übermüthige Gesangsposse „Ein Blitzmädel“ gegeben. Am 27. Dezember beginnt Frl. Klara Drucker, die erste muntere Liebhaberin des Lessingtheaters in Berlin, ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Die geschätzte Künstlerin tritt am ersten Abend in der Hosenrolle des „Louis Meunier“ in dem Lustspiel „Der Pariser Taugenichts“ auf.

— [Konzerte] veranstaltet die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments am 1. und 2. Feiertag Abends im Art[illegible], sowie am Nachmittag des 2. Feiertag in Ziegelei.

— [Die Kriegerfechtanstalt] ladet zu einer am 1. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr ab stattfindenden musikalisch-theatralisch humoristischen Soiree nach dem Viktoriagarten ein.

— [Ein Winterfest] giebt der Allgemeine Unterstützungsverein „Humor“ am zweiten Feiertag Nachmittag von 4 Uhr ab im Saale des Viktoriagartens. Dasselbe besteht in Theater, Konzert, humoristischen Vorträgen u. s. w.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet für seine Mitglieder und Angehörige am Sylvesterabend ein Vergnügen, bestehend aus Konzert, humoristischen Vorträgen und nachfolgendem Tanz.

— [Promenadenkonzert.] Das Musikkorps des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 wird am 1. Weihnachtsfeiertag, das Musikkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz am 2. Weihnachtsfeiertag zur gewöhnlichen Zeit auf dem altstädtischen Markte konzertiren.

— [Personalien in der Garnison.] Strauß, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 in das Chargengehalt 1. Klasse aufgerückt.

— [Die Arbeitgeber-Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse] sind zu einer Versammlung am nächsten Montag, Abends 8 Uhr, nach dem Schützenhause eingeladen, um Stellung zu nehmen zu der Generalversammlung, die die Allgemeine Ortskrankenkasse zum Dienstag Abend nach dem Museum einberufen hat.

— [Hinsichtlich der Soldatenbriefe] hat das Reichspostamt neuerdings eine wichtige Anordnung erlassen. Danach hat die Nachsendung portofrei beförderter Briefe an solche Militärpersonen, welche vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärverhältniß entlassen sind, ebenfalls portofrei zu geschehen. Bisher wurde für solche Sendungen stets das Strafporto erhoben.

— [Die Rathhausuhr] hat nach langer Ruhepause seit gestern Abend wieder ihre Thätigkeit aufgenommen und zeigt jetzt was die Stunde geschlagen hat.

— [Der Fährdampfer] hat heute wegen starken Eistreibens seine Fahrten bis auf Weiteres ganz eingestellt. Zwischen dem Stadt- und Hauptbahnhof verkehren jetzt wieder die Pendelzüge.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Mockrau, Kreis Graudenz, evangelisch (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz). Stelle zu Ottowitz, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee).

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig, 15 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung: bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Culmsee, Magistrat, Stadtsekretär 1500 Mark. Strasburg Westpr., Kreis-Ausschuß des Kreises Strasburg Westpr., Chaussee-Aufseher, 900 Mk. jährlich, zahlbar in monatlichen Postnumerationsraten von 75 Mark.

— [Neues Geschäftslokal.] Zu den vielen, in neuerer Zeit ausgebauten resp. neuen großen Geschäftshäusern in der Breitenstraße und an dem Altstädtischen Markt gelegenen Gebäuden, ist jetzt wieder in der Breitenstraße, das dem Herrn J. Cohn in Griebenau gehörige Haus Nr. 32 getreten. Das Geschäftslokal wurde von Grund auf, den jetzigen Anforderungen gemäß, trotz dem beschränkten zu Gebote stehenden Raum aufs Vortheilhafteste ausgenutzt. Die Verkaufsräume sind äußerst praktisch und elegant hergerichtet und gewähren dem, die Lokale besuchenden Publikum eine schnelle und klare Uebersicht. Der Laden wurde von dem Maurermeister Herrn W. Herter ausgebaut. Herr H. hat schon vordem, das dem jetzigen Hause gegenüberliegende, höchst elegante Seelig'sche Geschäftshaus gebaut.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 24 Personen, darunter 19 Persier, die die Straßen mit Affen bettelnd durchzogen.

— [Gefunden] zwei Packete in der Friedrichstraße und ein Block mit Gutscheinen in der Wilhelmstraße. Abzuholen im Polizeisekretariat.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 2 Grad Kälte; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,12 Meter.

Kleine Chronik.

* Ganze Schaaren polnischer Arbeiter, die mit Weib und Kind der Heimath zustreben, begegnet man gegenwärtig auf den Straßen und Bahnhöfen der Reichshauptstadt. Es sind theils Landarbeiter, die letzten Nachzügler zurückkehrender Sachsengänger, theils Hafenarbeiter aus Hamburg, Bremen und Wilhelmshafen, wo zur Zeit große Arbeitslosigkeit herrscht. Die meisten sind nicht einmal mit dem nöthigen Reisegeld versehen und halten sich eine Zeit lang in Berlin auf, um von ihren hier ansässigen Landsleuten mit Mitteln versorgt zu werden. Ein Theil der Durchzügler ist im sogenannten „Przytulisko“, dem polnischen Asyl in der Langenstraße, ein anderer in leerstehenden Stadtbahnbögen untergebracht. Die polnische St. Johanns-Gesellschaft veranstaltet für diese Unglücklichen eine besondere Armenweihnachtsfeier. So berichtet die „Volksztg.“

* Wachsthum rheinischer Städte. Aus Essen wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet, daß diese jüngste rheinische Großstadt die Hunderttausend bereits überschritten hat und zur Zeit über 105 000 Einwohner zählt. Eine außerordentliche Vergrößerung Essens steht aber bevor, denn in Bälde dürfte die Einverleibung des Vororts Altendorf, eines Riesendorfes mit 47 000 Einwohnern, erfolgen, und dann wird Essen unter den rheinischen Großstädten der Einwohnerzahl nach an dritter Stelle rangiren. Vor genau 70 Jahren zählte Essen 4000 Einwohner und Altendorf 1300. Nach 1864 besaß Essen 21 000 Einwohner; Düsseldorf 50 000 (heute 190 000); Krefeld 50 000 (108 000); Elberfeld 57 000 (155 000); Barmen 45 000 (140 000); Duisburg 12 000 (85 000); Köln 120 000 (350 000); kleine Städte, die damals kaum genannt wurden, zählen heute 40—60 000 Einwohner; M.-Gladbach, Solingen und viele andere.

* Dortmund, 22. Dezember. Auf der Zeche „Kaiserstuhl“ ist eine Explosion schlagender Wetter erfolgt. Sechzehn Personen sind todt, sieben schwer verletzt.

* München, 23. Dezember. Beim Einsturz eines neuen Gewölbes im „Bürgerlichen Brauhaus“ wurden 2 Arbeiter getödtet und 5 verwundet.

* Warschau, 23. Dezember. Die große Metallwaren-Fabrik von R. Plewkiewicz und Co., eine der bedeutendsten im Weichselgebiet, ist niedergebrannt. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

* Petersburg, 23. Dezember. In Dorpart ist beim Bau der katholischen Kirche über dem Altarraum das Gewölbe eingestürzt. Sämmtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 5 Personen wurden getödtet, mehrere schwer verwundet. Der Ort der Katastrophe bildet einen schaurigen Anblick.

* Der griechisch-türkische Krieg und die Markensammler. Endlich hat man entdeckt, daß der griechisch-türkische Krieg, der in den Augen von ganz Europa für unnütz

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 24. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische **Sparkasse giebt Wechseldarlehne** z. Z. zu 6% aus.

Thorn, den 23. Dezember 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- u. Einquartierungs-Amt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 23. Dezember 1897.

Der Magistrat.
Servisamt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine

Polizeisergeantenstelle

zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 132 Mark Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 35 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Januar 1898 entgegengenommen.

Thorn, den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, theile ich hierdurch mit, daß sich **die Schule nach wie vor Culmerstraße 28** befindet, meine **Privatwohnung** dagegen **Mellienstraße 8, Villa Martha.** Anmeldungen werden am 4. und 5. Januar Vormittags v. 10–12 im Schulhause, 2. Et., entgegengenommen.

Martha Küntzel, Schulvorsteherin.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus in **einfacher** und **doppelter Buchf. kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt Mittwoch, den 12. Januar 1898. Schluß Ende Juni.

[illegible] Marks, Albrechtstr. 4.

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Der Cursus beginnt am 3. Jan. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreib-Waaren-Handlg. **B. Westphal** z. erfr.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten

Handels Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg,

Jacobstraße 37. Prospecte und Probebrief kostenfrei.

Dr. Musehold

verreist bis zum 31 d. Mts.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Danksagung.

Meine Frau litt an Rheumatismus. Der Schmerz saß in allen Gliedern, am schlimmsten aber war es in den Fingern, so daß sie sogar in der Nacht vor fürchterlicher Qual nicht schlafen konnte. Wir wandten uns daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dessen Behandlung hatte den schönsten Erfolg. Denn meine Frau befindet sich jetzt sehr gut und spürt in den Armen und Fingern nichts mehr. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.

(gez.) **J. Jaap,** Bukow b. Frehne.

Parterre-Räume

zu **Contorzwecken** per 1. Januar zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **T. P.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die von Herrn S. Bry seit 1892 bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 18, ist zu vermiethen. D. Gliksman.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

Erste Hamburger Fabrik

für

Feinwäscherei, Neu und Glanzplätterei u. Gardinenspannerei

von **Maria Kierszkowski** geb. **Palm.**

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Einladung.

Alle Arbeitgeber,

welche Beiträge zur

Allgemeinen Orts-Krankenkasse

zahlen, ganz besonders aber die Mitglieder der **General-Versammlung** werden zu einer Vorbesprechung und Stellungnahme zur Tagesordnung der am **Dienstag, den 28. d. Mts.** im **Museum** stattfindenden **General-Versammlung** auf

Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses

ergebenst eingeladen.

Hans Illgner,	G. Plehwe,	W. Rienow,	R. Schulz,
Baugewerksmeister.	Baugewerksmeister.	Baugewerksmeister.	Klempnermeister.

Die
Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt No. 23.
empfiehlt **im Ausschnitt** moderne
Tuche, Buckskins und **Anzugstoffe,**
feinfarbige Damentuche, Wagentuche,
Wagenplüsch und Rips, Ledertuch,
Pult- und Billardtuch
Reste und Koupons
sehr billig.

Bitte setzen Sie sich

mit

A. Rosenthal & Co., Breitestrasse 8

in Verbindung und Sie kaufen das Beste und Preiswertheste in

Kopf- und Fußbekleidung

echtrussische Boots

Filzschuhe und Stiefel aller Art,

Herren- u. Knabenhüte

neueste Formen und Farben.

Gänzlicher Ausverkauf!

Gebe mein seit **30 Jahren** bestehendes

Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft

auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar** ausverkauft.

Das Lager ist vollständig in allen Herbst- und Winterneuheiten sortirt.

Seglerstr. 25. **J. Jacobsohn jr.,** Seglerstr. 25.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem Familienblatt“** mit fesselnden Erzählungen sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus-** und **Landwirthschaft.**

Die große Zahl von mehr als

140,000

Abonnenten ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman

„Am Zuchthaus vorbei“ von **Anna Behnisch.**

Probenummern grat. d. d. Exped. d. „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Mein

zahntechnisches Atelier

befindet sich vom 1. Oktober

Neustädtischer Markt 22

neben **dem Gouvernement.**

H. Schneider.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, p. sofort zu verm. Breitestr. 32, II Zu erfragen bei **K. Schall.**

2 Zim., Cab. u. Küche sofort oder 1. April zu verm. Coppernicusstr. 39. **Kwiatkowski.**

Die II. Etage 5 Zim. und III. Etage 3 Zim. z. verm. Mauer- u. Paulinerstr. 14. **G. Wendt**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Schrock's Hotel

(früher **Arenz**).

Dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß meine

Kegelbahn

zur freien Benutzung während der Feiertage zur Verfügung steht.

Empfehle ebenso mein

neues Billard

in meinem neu eingerichteten Locale neben dem Hotel.

Hochachtungsvoll
A. Schrock.

10 Mark Belohnung.

Das lose fast neue Hintertheil eines leichten Handwagens ist vor ca. 14 Tagen abhanden gekommen. Kennzeichen „eiserne Rungenstützen.“ Dem Wiederbringer obige Belohnung.

6 Mark

Demjenigen, der den Verbleib nachweist.

Technisches Bureau,
Coppernicusstr. 9.

Artushof.

Ersten und zweiten Feiertag:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr Abends. **Eintrittspreis à Person 50 Pf.**

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mark) sind bis 7½ Uhr Abends im Restaurant „Artushof“ zu haben; auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mark) entgegengenommen.

THEATER IN THORN.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 25. Dezember.
Mit neuen Gesangs-Einlagen

Marie

die Tochter des Regiments.
Vaudeville in 4 Acten.

Sonntag, den 26. Dezember.
Die überaus heitere Gesangsposse

Ein Blitzmädel.

Großer Lacherfolg.

Hauptrollen
Johanna Herbst und **Dir. Berthold.**
Musikbegl. Kapelle des 21. Inf.-Regts.

Montag, den 27. Dezember:
Erstes Gastspiel des Frl. **Clara Drucker** vom Berliner Lessingtheater.

Der Pariser Taugenichts.
Louis Meunier. **Clara Drucker** als Gast.

Der Vorverkauf befindet sich für die Feiertage in der Conditorei des Herrn **Nowak.**

Schützenhaus.

MENU

zu den Festtagen.

1. Feiertag:
Bouillon.
Hühner-Suppe.

Pökelzunge mit Senfsauce.
Karpfen in Rothwein.

Entenbraten.
Filetbraten. — Compot.

Butter, Käse oder Kaffee.

2. Feiertag:
Bouillon. — Mocturtle-Suppe.
Spargelgemüse. — Schnitzel.
Filet souté
Rehbraten — Kalbsrücken.
Compot.
Butter und Käse oder Kaffee.

Anstich

von

Nürnberger Reif
(Siechenbier).

Zum Pilsner.

Empfehle zu den Festtagen:
Hochfeinen
Caviar (Beluga)
Prima Holl. **Austern,**
Helgoländer Hummer.
Täglich Anstich von
Münchener Bürgerbräu.
Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Wiener Café,

Mocker.

1. Weihnachtsfeiertag:

Großes Weihnachtsfest,

Familienkränzchen,
Plünderung eines Riesen-Weihnachtsbaumes.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Kappenfest.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 5½ Uhr.
Entree mit Kappe 20 Pf.
Extrakappen für Damen und Herren sind an der Kasse zu haben.

Das Comité.

Speisekarpfen sind ausverkauft.

Dominium Birkenau.

Zahnarzt Davitt

Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Ziegelei-Park.

Zweiter Feiertag Nachm.:
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork,**

Anfang 3½ Uhr Nachm.
Eintrittspreis à Pers. 25 Pf.

„Humor“.

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
im
Viktoria-Garten:
Erstes grosses

Winterfest

bestehend aus
Theater,
Vokal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt
von den Humoristen des Vereins
und
der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zur Aufführung gelangen u. a.:

Ein Weihnachtsmorgen.

Ganz neu:
Vorträge eines Damenimitators.

„Das Krinolinengigerl“.

„Die gute Thekla“.

Vorführung des dressirten Schweines.

Theater:

Er muß taub sein.

Große Tombola.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende gegen 11 Uhr Abends.

Eintritt für Jedermann.

Entree: Nichtmitglieder **50** Pfg., Angehörige von Mitgliedern **30** Pf., Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **20** Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Freitag, den 31. Dezember,
Abends 8 Uhr:

Sylvester-Vergnügen,

bestehend aus
Concert, humoristischen Vorträgen ꝛc.
mit nachfolgendem

TANZ

Der Vorstand.

Restaurant

„Reichskrone“

Katharinenstraße Nr. 7.

Am 1., 2. und 3. Feiertag Abends:

Frei-Concert.

Empfehle mein vorzügliches **hiesiges,** sowie **Königsberger Bier** vom Faß; ein **gutes Billard** zur freien Benutzung.

Kluge.

Der heutigen Nummer liegt ein Wand- und Comtoirkalender bei.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

galt, doch einen Nutzen brachte. Dieser Nutzen ist allerdings nicht allgemein und erfreut nur eine zwar zahlreiche, aber immerhin doch nur beschränkte Gruppe von Personen: die Markensammler. Für sie hat der griechisch-türkische Krieg eine neue Marke geschaffen, deren Werth sehr groß ist, da die Marke nur ein ephemeres Dasein führen dürfte. Die Türken haben bald nach der Besetzung Thessaliens eine türkisch-thessalische Marke drucken lassen, die sie in Verkehr gebracht haben. Da die Marke bald nach der vollständigen Räumung Thessaliens „außer Kraft tritt", wird sie dereinst wohl sehr selten werden. Schon jetzt geben sich die Sammler Mühe, ein Exemplar der seltenen Marke zu erlangen, und es giebt Agenturen, die sich hunderte von Briefen aus Thessalien schicken lassen, um ihre Kundschaft mit Marken zu versorgen.

* **Ein neuer amerikanischer Luxuszug.** Eine namhafte Waggonfabrik Amerikas hat soeben einen Luxuszug fertiggestellt, der aus sieben Wagen besteht und demnächst die Strecke Newyork-Chicago befahren wird. Die Strecke soll in 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Zug wird aus einem Wagen mit Buffet- und Rauchsalon, einem Speisewagen, einem Salon-, drei Schlafwagen und einem in Abtheilungen getheilten Aussichtswagen bestehen. Die Wagen sind selbstverständlich durch breite Vestibules mit einander in Verbindung gesetzt und werden mittels Elektrizität beleuchtet. Zu diesem Zwecke ist in dem Gepäckraum des Buffetwagens ein Dynamo von 30 Pferdekräften aufgestellt. Der Zug ist in einer geradezu verschwenderischen Weise ausgestattet und mit Bädern, Rasir-Salon, Bibliothek, Wartezimmer versehen. Ein Raum ist für die Stenographen und Schreibmaschinen-Manipulanten reservirt, die den Passagieren des Zuges frei zur Verfügung stehen. Einen besonderen Vortheil wird der Zug auch für jene bieten, die mit den andern Reisenden nicht in Berührung kommen wollen, indem für diese Privatwohn-, Schlaf- und Speisezimmer mit separaten Toiletten vorgesehen sind. Der Zug soll demnach eine bequeme Wohnung ganz ersetzen. Von außen tragen die Wagen ein vollkommen gleichförmiges Aussehen, während sie im Innern in verschiedenen Stilarten ausgeführt sind. Billig dürfte die Benutzung dieses Zuges allerdings kaum zu stehen kommen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 23. Dezember. Der Papst hat heute das Kardinal-Kollegium, die Bischöfe, Prälaten und den Hofstaat, in deren Namen der Dekan Kardinal Oreglia die Glückwünsche zum Weihnachtsfeste ausdrückte, empfangen. In seiner Antwort führte der Papst aus: Der soziale Friede sei begründet auf die Beobachtung des Gesetzes und dem Vorbilde des Erlösers. Daß dieses vergessen werde, sei die Ursache der Beunruhigung und der Leiden der heutigen Generation. Auch die Völker könnten ihren Ehrgeiz dadurch zügeln und das Mißtrauen zerstreuen, daß sie das Gesetz Christi wiederherstellen und dem Rufe der Kirche folgen, die nicht nur ein religiöses, sondern auch ein bürgerliches Werk vollführe, indem sie alle Völker zur Einigkeit im Glauben aufbiete. Der Papst sprach sodann über Italien und beklagte die Ursache der Verwirrungen in dem Konflikt zwischen dem Staat und dem heiligen Stuhl. Die unparteiischen Elemente wünschten das Ende des Konflikts herbei; dieser stehe im Gegensatz zu den Erinnerungen und Gefühlen der Italiener, deren Mehrheit ihn niemals billigen werde. Es sei schlecht, diese Gefühle zu bekämpfen, denn darin sei die politische Einigkeit einbegriffen. Ein äußeres Wohlergehen genüge ihnen nicht, sie forderten auch die Unabhängigkeit des Papstthums und die Wiederherstellung seiner Rechte. Noch schlechter sei es, den friedlichen Bürger mit den Umsturzparteien zu vermengen. Es sei ein Fehler, die Sache Italiens offen in einem Konflikt mit den Rechten des Papstthums gebracht zu haben. Wann sei es unwürdig gewesen, für einen Staat den Weg gerechter Genugthuung zu betreten? Der Papst, welcher sich eines ausgezeichneten Wohlseins erfreut, sprach die Rede mit bewegter Stimme und segnete zum Schluß alle Anwesenden.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Dezember. Fonds: fest.		23. Dezbr.
Russische Banknoten	216,45	216,25
Warschau 8 Tage	216,10	216,00
Oesterr. Banknoten	169,60	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	97 6	97,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,25	103,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	103,25	103,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,25	103,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,25	92,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,10
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	66,90	67,25
Türk. Anl. C.	24,30	24,30
Italien. Rente 4 pCt.	94,70	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	91,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,75	199,50
Harpener Bergw.-Akt.	190,75	190,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$101^3/_4$	$99^3/_8$
London Dezember		
" März		
" Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,10	37,10

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24. Dezbr.

Loco cont. 70er	36,00 Bf.,	35,50 Gd	—,—	bez.
Dezbr.	36 50 "	35,00 "	—,—	"
Frühjahr	37,00 "	35,50 "	—,—	"

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Dezbr. 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
26.	11	46	8	1	3	31	9	48 V	7	11 N
27.	11	47	8	2	3	32	10	6 "	8	37 "
28.	11	47	8	2	3	33	10	20 "	9	57 "
29.	11	48	8	2	3	34	10	32 "	11	14 "
30.	11	48	8	2	3	35	10	46 "	Nachts	
31.*	11	49	8	2	3	36	10	59 "	0	29 V

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond:
am 30. Dezember 8 Uhr 27 Min. Abds. erstes Viertel.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 23. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Müller Johann Piskorski. 2. Sohn dem Stellmacher Franz Stanislawski. 3. Sohn dem Eigenthümer Franz Kruszewski-Col. Weißhof. 4. Sohn dem Arbeiter Emil Dyck-Schönwalde. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Soßnowski. 6. Sohn dem Arbeiter Johann Ziegau-Col. Weißhof. 7. Unehel. Sohn. 8. Unehel Tochter. 9. Tochter dem Arbeiter Anton Angelowski. 10. Tochter dem Schlosser Anton von Jankowski. 11. Tochter dem Arbeiter Franz Licht. 12. Tochter dem Arbeiter August Mühlbrandt. 13. Tochter dem Arbeiter Michael Dzikan. 14. Sohn dem Schmied Johann Kaminski. 15. Sohn dem Besitzer Kasimir Walter. 16. Sohn dem Arbeiter Karl Hintz.

b. als gestorben:

1. Bronislawa Zabarowski, 2 J. 2. Klara Walischewski, 3 J. 3. Todtgeburt. 4. Minna Retzlaff, 3 M. 5. Bronislaw Strohschein, 9 M. 6. Karl Glasa-Col. Weißhof, 2 M. 7. Klara Hinze, 18 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Vicefeldwebel August Porodzialski mit Maria Baczkiewicz-Stewken.

Kirchliche Nachrichten für den II Weihnachtsfeiertag.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Haenel.
An beiden Tagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule in Mocker.
Vormittag kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Jerusalemsstiftung.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 24. Dezember 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	—	—
Karpfen	"	1	60	1	80
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	1	40
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Puten	Stück	4	—	5	50
Gänse	"	5	50	6	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
" junge	Paar	2	40	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	25	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	60
Eier	Schock	3	60	3	80
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	80
Heu	"	2	—	2	25
Stroh	"	2	—	—	—

Dem nächstgelegenen Postamte oder dem Landbriefträger gefl. sofort zu übergeben.

Für das erste Vierteljahr 1898 bestellt

Herr ______________________

1 Exemplar „Thorner Ostdeutsche Zeitung" Bestellgeld:	1,50 Mk.

Obige ________ Mark ________ Pf. sind heute richtig bezahlt.

________, ________ 189

Post-Annahme.